

Hans-Christian Zehnter

Die eigentliche Gefahr

Vom Nicht-Erkennen eines Versteckspiels

Das Hauptproblem bei der grassierenden Diskussion um die Mobilfunk-Strahlung besteht darin, dass am Hauptproblem vorbeigeschaut wird – und das besteht in einem Versteckspiel eines Wesens, das stets verneint.¹

Mit dem Mobilfunk, mit seinen Antennen und Smartphones, verbinden wir Vorstellungen von Strahlen einer spezifischen Wellenlänge, die sich durch den physischen Raum vom Sender zum Empfänger ausbreiten und auf diesem Wege auch auf unseren Organismus stoßen.² Genau hier unterliegen wir einem raffinierten Versteckspiel, einem groß angelegten und machtvoll intendierten Betrug. Denn Vorstellungen von solcherlei Strahlungen (und dergleichen Vorstellungen mehr) sind irreführend. Rudolf Steiner sagte über die physische Materie:

In Wahrheit ist das, was als physikalischer Begriff von Materie [etc.] bezeichnet wird, eine Phantasterei. In den Gebieten des Raumes, wo man, wie die Physik sagt, das zu suchen hat, was als Materie spukt, da ist in Wahrheit nichts anderes vorhanden als ein gewisser Grad von Finsternis. Und ausgefüllt ist dieser finstere Rauminhalt von seelisch-geistig Wesenhaftem.³

Und an anderer Stelle in derselben Vortragsreihe:

die Drei 12/2019

1 Vgl. Mephistopheles in Johann Wolfgang von Goethes ›Faust. Eine Tragödie: ›Ich bin der Geist, der stets verneint‹ (Vers 1338).

2 Vgl. Hans-Christian Zehnter: ›Strahlende Erscheinung – Der Geist der Technik‹, in ders.: ›Zeitzeichen – Essays zum Erscheinen der Welt‹, Dornach 2011, S. 103–111.

3 Vortrag vom 21. August 1910 in Rudolf Steiner: ›Die Geheimnisse der biblischen Schöpfungsgeschichte‹ (GA 122), Dornach 1984, S. 97.

Also alles, was man so bezeichnet als Luft, Wasser, Wärme, ist im Grunde genommen Maja, Illusion, ist zunächst nur für den äußeren Anblick, auch des Seelenauges, vorhanden. In Wahrheit, wenn man auf seine eigentliche Wesenheit eingeht, ist es Seelisch-Geistiges.⁴

Ganz gleich, wohin wir uns wenden: In Wahrheit haben wir es immer mit seelisch-geistigen Wesenheiten zu tun. Wir verbinden uns fortwährend mit Wesen – zu welcher Art von Beschäftigung wir uns auch entschließen. Wir betreten Herrschaftsbereiche und übergeben uns der Führung und dem Einfluss der hier waltenden Geister. Jenen Wesen, von denen wir die Vorstellung von Strahlen etc. übernommen haben, ist es zu eigen, dass sie uns täuschen wollen. Sie sind es, die unseren Blick, statt auf ihr eigenes Wesen, auf unsere naiven Vorstellungen von Strahlen lenken. Sie wollen nicht als jene erkannt werden, die uns diesen »Betrug« ins Ohr flüstern. Indem sie willentlich erreichen, dass der Mensch sich unwahrhaftige, unwesenhafte Vorstellungen von ihnen macht, bleiben sie als Urheber unerkannt. Und je mehr wir über die Auswirkungen von *Strahlungen und dergleichen* diskutieren, desto mehr geben wir diesem Betrug und diesen Wesen Nahrung und Macht.

Ablenkungsmanöver Dieser Betrug beginnt bereits mit dem naiven Realismus, welcher der Vorstellung einer uns umgebenden Gegenstandswirklichkeit einen Bestand »an sich«, ein »Ohne-uns-Gegeben« anheftet. Ja, der Betrug beginnt streng genommen noch früher. Bereits dann, wenn wir uns Vorstellungen von der Welt machen, geraten wir in die Gefahr, den Blick in die falsche Richtung zu lenken. Bereits hier malt sich der Mensch ein falsches Bild von der Welt. Dazu wieder Rudolf Steiner:

Nur merkt der Mensch nicht, dass unbewusst, indem er sich ein Bild seiner Welt macht, eigentlich das einer andern entsteht. Er ist, indem er dieses Bild malt, schon dabei, sich auszuschalten und dem geistigen Automatismus [Ahrimans] zu verfallen.⁵

Wahrhaftig aufgefasst erzählt die ganze sinnliche Erscheinungswelt als Bild von einer lebendig-wesenhaften Welt des Seelisch-Geistigen. Da wir aber schon in diesen Anfängen den Betrug nicht als solchen erkennen, durchschauen wir noch weniger

dass wir mit Vorstellungen von Wellen, Strahlungen, Korpuskeln, Energien und dergleichen mehr hinter den Sinnestopp und dessen Bilderwelt »fortrollen« und in eine noch unwahrscheinlichere, ja – in Fortsetzung des Bildes vom »Betrug« – verlogeneren Vorstellungswelt hineingeraten. Wir rollen mit unseren Vorstellungen *unter* die naturgegebenen Bilder und geraten so unwillkürlich und unbemerkt ins Unternatürliche.⁶

Alle diese Vorstellungen negieren die geistige Herkunft der uns umgebenden Welt. Der Geist, der all dies inspiriert, ist der Lügegeist, der Geist, der stets verneint. Mephistopheles⁷ »ist der Repräsentant der hemmenden und zerstörenden Kräfte des Universums, die sich im Reiche des Menschlichen als das Böse kundgeben«⁸. Er verneint die geistige Herkunft des Menschen und hemmt die Entwicklung der Menschheit auf dem Weg zu Freiheit und Liebe. Er verhindert, dass sich das Menschen-Wesen dem Welten-Wesen erkennend zuwendet, er hemmt, dass sich im Menschengestalt der Weltgeist selbst erkenne, dass sich Geist im Geist wiederfinde.⁹ Genau dies wäre aber der dem Bewusstseinsseelenzeitalter angemessene Entwicklungsschritt. Stattdessen lassen wir uns von den Bildschirmvisionen der Smartphones fangen und lähmen, um nur unsere eigenen Bedürfnisse zu sättigen. Statt uns um Erkenntnis der Wesenswelt um uns herum zu bemühen, beschäftigen wir uns in der Sphäre dieser verneinenden Geister mit uns selbst – und frönen unbewusst doch nur den unerkannten Technik-Geistern.

4 Vortrag vom 18. August in a.a.O., S. 51.

5 Ders.: »Die Weltgedanken im Wirken Michaels und im Wirken Ahrimans«, in ders.: »Anthroposophische Leitsätze« (GA 26), Dornach 1998, S. 118f.

6 »Ich kann gewissermaßen nicht stillstehen mit meinen klaren Begriffen bei der Sinneswelt. Ich bin gewissermaßen ein Schüler der trägen Materie, die immer noch fortrollte, wenn sie an einem Orte angekommen ist, auch wenn die Kraft des Fortrollens schon nachgelassen hat.« – Vortrag vom 28. September 1920 in ders.: »Grenzen der Naturerkenntnis« (GA 322), Dornach 1981, S. 27.

7 Abgeleitet vom Hebräischen setzt sich die Wortbedeutung von »Mephistopheles« zusammen aus den zwei Partizipien *mephir* (Zerstörer, Verderber) und *tophel* (Lügner).

8 Ders.: »Die okkulte Grundlage in Goethes Schaffen«, in ders.: »Philosophie und Anthroposophie« (GA 35), Dornach 1984, S. 26.

9 »Die Kraft, welche in der Bewusstseinsseele das Ich offenbar macht, ist ja dieselbe wie diejenige, welche sich in aller übrigen Welt kundgibt. [...] In dem, was die Bewusstseinsseele erfüllt, tritt dieses Verborgene hüllenlos in den innersten Seelentempel. Doch zeigt es sich da eben nur wie ein Tropfen aus dem Meere der alles durchdringenden Geistigkeit. Aber der Mensch muss diese Geistigkeit hier zunächst ergreifen. Er muss sie in sich selbst erkennen; dann kann er sie auch in ihren Offenbarungen finden. Was da wie ein Tropfen hereindringt in die Bewusstseinsseele, das nennt die Geheimwissenschaft den Geist. So ist die Bewusstseinsseele mit dem Geiste verbunden, der das Verborgene in allem Offenbaren ist.« – Ders.: »Die Geheimwissenschaft im Umriß« (GA 13), Dornach 1989, S. 69f.

Schädigende Wirkung

Dass wir hinter dem anstehenden Entwicklungsziel von Liebe und Freiheit zurückbleiben, darin besteht der eigentlich schädigende Kern und letzten Endes auch die gesundheitsgefährdende Wirkung. Denn wir setzen uns permanent Wesen aus, die unseren geistigen Ursprung in Leib, Seele und Geist negieren. Diesen Wesen der Unternatur ist es eigen, uns falsche Vorstellungen der Wirklichkeit einzuflößen – und diese suggestiven Vorstellungen machen den Menschen krank. Wir können uns nur vor ihnen schützen, indem wir sie durchschauen und auf diese Weise über ihre Macht hinauswachsen. Wir müssen uns also darin üben, der steten Suggestion, mit Vorstellungen von Strahlungen, Teilchen etc. hinter oder unter den Sinnesteppich fortzurollen, nicht zu erliegen. Erst dann können wir sie als Wesen erkennen. Diese Wesenserkenntnis ist Voraussetzung und Mittel der Erlösung – unserer selbst, aber auch dieser Wesenheiten.

Weil diese ganze technische Medialisierung das Geistige in der Welt und im Menschen negiert, bedient sie *per se* nicht die Bewusstseinsseele, sondern anachronistisch primär die Verstandes- und Gemütsseele – so ultra-fortschrittlich sie ihren Auftritt auch zu inszenieren vermeint. Sie dämpft damit das Ich des Menschen ab – und damit gerade den Ort, in dem sich Geist und Geist erkennen können. Stattdessen bedient sie gerade jene Seelenveranlagungen, durch die der Mensch in Gefahr geraten kann, »nur tierischer als jedes Tier zu sein«.¹⁰

Aus dieser »Abstiegsgefahr« kann sich der Mensch (und mit ihm die abgestiegenen Wesen) nur dadurch heraus- und emporarbeiten, dass er den Lug-und-Betrug durchschaut. Es besteht mit der medialen Bildschirmtechnik also die Aufgabe, auch gegenüber der Unternatur ein schauendes Verhältnis auszubilden, sodass uns klar wird, wes Geistes Kind die Geräte sind, die wir zur Gestaltung unserer Gegenwart und Zukunft verwenden wollen. Wir müssen ihren Zauber durch- und erschauen, anstatt uns von ihnen verzaubern zu lassen.

Das beginnt bereits damit, dass wir ihre wesenseigenen Intention durchschauen, uns von einer wahrhaftigen Wirklichkeit die Bild für seelisch-geistige Welten ist, abziehen zu wollen. Selbst Sendemasten und Smartphones sind ja Bilder – Bilder durch sie erscheinender und wirkender Wesenwelten. Und diese Wesen beschreiben sich durch ihre Erscheinungs- und Wirkweisen – ausgiebig und eindeutig genug. Was wir dabei vorstellungsmäßig als »Strahlen« usw. im gleichfalls vorgestellten Gegenstandsraum annehmen, ist in Wahrheit deren Aura, in

10 Johann Wolfgang von Goethe: op. cit., Vers 286.

11 Vortrag vom 28. Januar 1923 in Rudolf Steiner: »Lebendiges Naturerkennen, intellektueller Sündenfall und spirituelle Sündenerhebung« (GA 220), Dornach 1982, S. 197.

dieser Weise gesehen ihre »Ausstrahlung«. Ihre Wesenseigenart »strahlt« – seelisch-geistig – in alle die Wesen hinein, die sich ihnen aussetzen. Wir befinden uns gleichsam in ihrem Einfluss- und Herrschaftsbereich, in ihrer Machtsphäre. Wir drohen, von ihnen beherrscht zu werden – und verschlafen genau dies. In dieser Ich-Schwächung treffen sie unseren innersten Kern, unser Blut, das in unseren Adern fließt – und den damit verbundenen anstehenden Entwicklungsschritt von Mensch und Welt.

Es ist klar, dass eine solche phänomenologisch aufzufassende Diagnose nicht zu Kultur- und Weltfremdheit führen soll. Wir setzen uns heute, was wir auch tun, ständig, unvermeidbar, gewollt-ungewollt in Ahrimans Sessel¹⁾ – und nutzen ihn in vielfältiger Weise gewinnbringend. Und dennoch ist es unsere Aufgabe, den Umgang, die Weiterentwicklung und Einführung neuer Erfindungen, neuer »Kreaturen« aus dieser »Unternaturwelt« mit Bedacht und Vernunft vorzunehmen. Nicht die sich selbst beschleunigende Technik-Entwicklung soll den Menschen bestimmen, sondern dieser soll selbst entscheiden, was er für nötig und für richtig hält. Der Mensch darf sich durchaus seiner Freiheit bedienen, »nein« oder »noch nicht« zu sagen. Im Zeitalter der Bewusstseinsseele ist die Bedienung des Verstandes- und Gemütsseelenanteiles alles andere als ein hinreichendes Kriterium. Genau dies macht krank. Auch wenn die kulturwirksamen Fluten des Technikgeistes noch so sehr in andere Richtungen treiben und drängen, ist demgegenüber jeder Versuch, die Autonomie und Würde von Mensch und Welt zu bewahren, eine voranbringende, also fortschrittliche und gesundende Form der Selbst-Ermächtigung.

HANS-CHRISTIAN ZEHNTER, geb. 1963, Diplom-Biologe. Seit mehr als 25 Jahren Mitarbeiter am Goetheanum (u.a. Naturwissenschaftliche Sektion, Redaktion »Das Goetheanum«, Tagungsorganisation). Seit 2016 Herausgeber in der Rudolf-Steiner-Nachlassverwaltung. Publizist und Dozent im Bereich anthroposophische Naturanschauung. Bücher u.a.: »Zeitzeichen – Essays zum Erscheinen der Welt« (Dornach 2011); »Lichtmess – Essay zum Wesen des Lichtes«, Münchenstein 2017. »Warum singen Vögel?« (Zürich 2018). Siehe auch: <https://sehenundschau.ch>